

## Anlage und Pflege von Streuobstwiesen

### Beschreibung der Maßnahme

Bei Streuobstwiesen handelt es sich um den Anbau von Obst auf hochstämmigen Baumformen (= Stammhöhe mind. 1,80 m) unter umweltverträglichen Bewirtschaftungsmethoden der gesamten Fläche. Dabei wird der Unterwuchs extensiv als Wiese und/oder Weide bewirtschaftet und nur mit einer dafür erforderlichen Menge gedüngt, sodass sich ein blüten- und insektenreicher Grünlandbestand entwickelt und erhalten bleibt. Dies geht damit einher, dass sowohl der Unterwuchs als auch die Obstbäume nicht mit synthetischen Düngern oder Insektenschutzmitteln behandelt werden.

Im Zuge dieser Maßnahme sollen neue Streuobstwiesen angelegt und bestehende, teilweise überalterte und/oder brachgefallene Bestände revitalisiert und wieder in einen nutzbaren Zustand überführt werden. Dabei müssen Pflege- und Nutzungskonzepte langfristig ausgelegt sein, um langlebig vitale Bestände zu etablieren. Der Obstbaumbestand der Einzelflächen ist möglichst arten- und sortenreich.

### Umsetzung von Nach- und Neupflanzungen

- Hochstämmige, starkwüchsige, robuste Sorten regionaler Baumschulen
- Mindestabstände zwischen Bäumen und Reihen: Apfel/Birne 12 m, Pflaumenartige 10 m, Süßkirschen/veredelte Walnüsse 15 m, Mostbirne/Speierling/Esskastanie 20 m
- Vorzugsweise Herbstpflanzungen (sodass Verwurzelung schon vor Austrieb möglich), aber als Faustregel von Beginn des Laubfalls bis zum neuen Blattaustrieb möglich
- Je später der Pflanztermin, desto höher der Bewässerungsaufwand im darauffolgenden Sommerhalbjahr

### Effekte auf die Biodiversität

Streuobstwiesen gehören zu den artenreichsten Habitaten in unserer Kulturlandschaft und tragen zur Strukturvielfalt der Landschaft bei.

Von Lebensraum-Elementen aus Wald und Offenland sowie einem hohen Nahrungsangebot aus Blüten und anderen Nahrungsquellen profitieren bis zu 5000 Tier- und Pflanzenarten. Viele vom Aussterben bedrohte Vogel-, Käfer- und Schmetterlingsarten finden Nahrung, Brut- und Nistplätze. 

### Weitere positive Effekte

Streuobst ist ein prägender Bestandteil bäuerlicher Kulturlandschaft und leistet einen Beitrag zur Ernährung der Menschen. Zudem stellen Streuobstwiesen ein genetisches Reservoir für die Erhaltung von alten und regionalen Obstsorten dar, was vor allem in Hinblick auf sich ändernde klimatische Bedingungen essenziell für das zukünftige Anpassungspotential und die Resilienz der Obstbäume ist.

In den Randbereichen können Streuobstwiesen durch artenreiche Hecken- und Saumstrukturen komplementiert werden und so verstärkt zur Diversität der Landschaft beitragen. 

### Weitere Empfehlung

Bei der Neuanlage von Streuobstbeständen sollen nur so viele Obstbäume neu gepflanzt werden, für die auch tatsächlich eine Nutzung und Pflege durch Sachkundige abgesichert werden kann.

**Eine fachgerechte Pflanzplanung (inkl. Sortenauswahl der Bäume) und eine gute Erziehung der Jungbäume sind besonders entscheidend für den langfristigen Erfolg der Maßnahme. Zu einer erfolgreichen Pflanzung gehört:**

- Anbringen von Wühlmausschutzkörben
- Anbinden des Jungbaumes an mind. einen Pfahl (oder mittels Konstruktion von mehreren Pfählen)
- Anbringen eines Verbissschutzes (Art des Schutzes wird von der Unternutzung bestimmt).

Extrem trockene oder Flächen mit stauer Nässe wie Senken oder Moorgebiete sind für Streuobstbau ungeeignet. Bei Pflegearbeiten sollte ein Teil des Totholzes und des Baumschnittes als Lebensraum für Vögel und Insekten in den Anlagen belassen werden insofern dies möglich ist (Statik des Baumes, Verkehrssicherheit). Totholz jeglicher Art und Größe stellt einen wertvollen Lebensraum für eine Vielzahl von Insekten und weiteren Tieren dar. 